

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 1. März.

### In l a n d.

Berlin den 26. Februar. Des Königs Maj. haben den Assessor Dhm von der Intendantur des 3. Korps zum Intendantur-Rath bei der des 7. Korps zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Maj. haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Appellationsgerichts-Assessor Joseph Funke zum Prokurator bei dem Rheinischen Appellations-Gerichtshofe zu ernennen.

Se. Excellenz der Erbhofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmark, ist nach Regensburg abgereist.

### A u s l a n d.

#### Großbritannien.

London den 16. Februar. Der Sun meldet in Betreff der Belgisch-Holländischen Angelegenheiten, daß der Lord Palmerston und der Fürst Talleyrand mit dem Benehmen des Königs von Holland und seines Bevollmächtigten in London sehr unzufrieden seyen, daß jedoch gleichwohl Lord Palmerston nie in die Vorschläge Frankreichs willigen werde, welches energischere Vorschläge als eine einfache Blokade in Antrag bringe.

Das Westindische Comité hat eine Denkschrift an Lord Grey gerichtet, worin es demselben andeutet, daß es den Bericht über die zwischen Sr. Herrlichkeit und einer Deputation der Westindischen Kaufmannschaft am 28. Jan. stattgehabte Konferenz mit der größten Bestürzung vernommen habe, und dem-

nächst an das schon früher gestellte Gesuch erinnert, daß die Regierung von vereidigten Personen eine Untersuchung über den Zustand der Sklaven-Bevölkerung in Westindien wolle vornehmen lassen, damit die in dieser Hinsicht verbreiteten irrigen Ansichten des Publikums widerlegt würden; auf dieses Gesuch sei das Comité späterhin nochmals zurückgekommen; aber der zu diesem Zweck ernannte Ausschuss habe noch immer keinen genügenden Bericht abgestattet, und das Comité erneuere daher sein Gesuch, indem es zugleich gegen jede Maßregel protestire, die, ohne vorherige Communication mit dem Westindischen Comité, in Bezug auf die Rechte der Westindischen Kaufleute und ihr Eigenthum in den Kolonien ergriffen werden möchte.

Am Freitag Abend wurde hier an der St. Martins-Kirche ein Individuum, Namens Philipp Koenig, verhaftet, seit einigen Jahren unter dem Namen Michael Corrigan bekannt. Der Grund der Verhaftung war, daß dieser Mann zu wiederholten Malen Drohbriefe an Se. Majestät geschrieben und abgesandt hatte, und in der letzten Zeit so weit gegangen war, daß man fürchten mußte, er sei ein Verweisker und werde seine Drohungen bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit ins Werk zu setzen suchen. Er hat mehrere Jahre als Sergeant-Major in Indien gedient, wo er schon aufrührerische Schreiben publicirte und von den Kriegsgerichten zur Verabschiedung ohne Pension verurtheilt wurde; dessenungeachtet wurde ihm späterhin doch eine reduzirte Pension bewilligt. Als er nach England zurückgekehrt war, öffnete er eine Schule zu Manchester. In den letzten Jahren schrieb er fortwährend in den unziemlichsten Ausdrücken an den König, an die Lords Melbourne und Brougham und andere



Minister und legte darin mehrere vermeintliche Beschwerden vor. Am Sonnabend wurde der Inkulpat im Ministerium des Innern vor Lord Melbourne und Sir F. Roe verhört und schien bei völliger Besonnenheit zu seyn, indem er die an ihn gerichteten Fragen klar beantwortete und nicht das geringste Zeichen von Gemüths-Zerrüttung verräth.

London den 18. Februar. Die Times melden, daß eine von dem Lord Palmerston und dem Fürsten Talleyrand unterzeichnete Note in Bezug auf die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten dem Baron van Zuylen van Nyevelde bloß mit dem Bemerkten zugestellt worden sei, dieselbe seiner Regierung zugehen lassen zu wollen, weil jene beiden Bevollmächtigten Anlaß gefunden hätten, auf die dem Holländischen Gesandten erteilten besondere Vollmachten zur Unterhandlung dieser Angelegenheit keine weitere Rücksicht zu nehmen.

Herr O'Connell soll gedroht haben, daß, wenn die Regierung auf ihren Zwangsmaßregeln gegen Irland beharre, er seinen ganzen Einfluß anwenden werde, um von allen Irländischen Banken zahlreiche Summen Goldes einfordern zu lassen. Die Direktoren der Irländischen Provinzial-Banken haben in Folge dieser Drohung bereits ansehnliche Aufträge auf Gold nach Dublin gegeben.

Der Sun enthält in Gemäßheit seines obigen Artikels Folgendes: „Wir meldeten vor einigen Tagen, daß die letzte, dem Lord Palmerston übergebene Note Holländischerseits nichts weniger als zufriedenstellend gewesen. Heute vernehmen wir, daß, nachdem diese Note von Lord Palmerston und dem Fürsten von Talleyrand in Untersuchung genommen worden, diese beiden Diplomaten erklärt haben, daß sie schlechthin unannehmbar sei, und so ist die Sache so unklar wie je. Man versichert, es sei eine Antwort auf diese Note nach dem Haag gesandt, aber wegen des Mangels an Einklang zwischen dem Englischen und Französischen Kabinet über die Rathsamkeit einer neuen feindseligen Demonstration wider Holland, sei diese Antwort nicht der Art, daß sie eine wesentliche Aenderung in der Politik Frankreichs bewirken könne. Das Französische Ministerium wünscht energischere Maßregeln, als sie Lord Palmerston wegen der Schwierigkeiten, die er im Unterhause und in der Nation in Betreff solcher Maßregeln antreffen möchte, zugestehen will.“

#### Niederlande.

Aus dem Haag den 19. Februar. Das Handelsblatt enthält Folgendes in einem Privat-Schreiben aus dem Haag vom 18. Februar: „Sie werden diesen Bericht mit einem so großen Leidwesen empfangen, als mit welchem ich ihn Ihnen mittheile; auch kann mich zu solcher Mittheilung nur eines Theils die zuverlässige Gewißheit desselben, andern Theils die Ueberzeugung veranlassen, daß es für die ganze Nation von großer Wichtigkeit seyn muß, von dem großen Unrecht des Englischen und

Französischen Kabinetts gegen Holland bei Zeiten unterrichtet zu seyn. Man schreibt mir nämlich aus London unterm 15. d. M., daß nach dem Auswechseln verschiedener Entwürfe, über welche man sich nicht verständigen konnte, die Unterhandlungen mit einemmale abgebrochen worden seien. Am 14. haben Lord Palmerston und Fürst Talleyrand unserm Gesandten, dem Baron van Zuylen van Nyevelt, eine lange Note zustellen lassen, in welcher sie, nach einer auf ihre Weise gegebenen Uebersicht der seit sechs Wochen gepflogenen Unterhandlungen, erklären, daß sie alle in ihrer Macht gestanden habenden Mittel zur Herbeiführung einer friedlichen Ausgleichung erschöpft haben, und daß sie die ganze Verantwortlichkeit für den Ausgang auf Holland schieben müssen; — ferner, daß die Blokade in ihrer ganzen Strenge fortgesetzt werden solle. Ich hoffe, Ihnen mit nächstem die ganze Note ausführlich mittheilen zu können. Vermuthlich wird sie sich auf solche Gründe stützen, wie Lord Grey jüngst im Parlamente spöttischer Weise vorbrachte, indem er behauptete: Holland könne nicht als der alte getreue Bundesgenosse Englands betrachtet werden, da es im Amerikanischen Kriege und von 1793 bis 1814 an der Seite der Feinde jenes Reiches stritt!“

Von der Schelde wird unterm 17. d. gemeldet: „Es sollen, dem Vernehmen nach, sowohl die Kanonenböte, die jüngst zu Rotterdam vom Stapel gelaufen, als die, welche noch auf den Werften sind und deren Vollendung beschleunigt wird, schwerer als bisher bewaffnet werden; meist auf allen Böten sind oder werden hohe gefüllte Brustwehren gemacht; die Eskadre soll alsbald eine zweckmäßige Stellung einnehmen.“

Aus Liefkenshoek schreibt man vom 16. d. M.: „So lange ich hier bin, ist das Wasser nicht so hoch und so hohl gewesen, als gestern bei schwerem Sturm; die Kanonierböte und Schiffe verloren ihre Anker, und ein Landungsboot schlug bei Lillo um; das Fort Lillo selbst hat auch viel gelitten, besonders an der Schelde-Seite. Ein Kauffahrteischiff wurde beim Fort Frederik vom Anker losgerissen, stieß auf den Grund, und wurde genöthigt, seine Ladung in kleinen Fahrzeugen zu löschen; das Schiff trug eine Schwedische Flagge. Das Wasser in den Polders braust wie in der Nord-See, und wir begreifen nicht, wie es um die Bauern stehen muß. Viele sollen mit ihrem tragbaren Hab' und Gut nach allen Richtungen hin geflüchtet, mehrere in den Wellen umgekommen seyn.“

#### Belgien.

Brüssel den 21. Februar. Die hiesigen Blätter melden, daß der Herzog von Orleans morgen Nachmittag in Brüssel eintreffen und einige Tage hieselbst verweilen werde.

Der Lynx enthält folgenden Artikel: „Alle Journalen melden uns, daß der König Leopold im Früh-



Jahr mit seiner jungen Gemahlin eine Reise nach Claremont unternehmen wird. Der König Leopold hat die Hingebung gehabt, sich an unsere Spitze zu stellen, als wir ihn durch die Majorität unsers Kongresses beriefen, sich ferner der Gefahr eines Krieges für unsere Unabhängigkeit auszusetzen; und endlich mit uns alle Arten von Unannehmlichkeiten und Unglücksfällen zu theilen. Er hat mit uns die fremde Intervention und alle die Demüthigungen ertragen, mit denen man uns überhäuft hat; er hat den Untergang unsers Handels und Wohlstandes mit ansehen müssen, ohne denselben abhelfen zu können; er sieht die Schelde geschlossen; kurz, seine Hingebung für uns hat nur bittere Früchte getragen, deren Anblick ihm eben so peinlich seyn muß, als er uns schmerzhaft ist. — Wenn er aber, trotz der Dienste, die er uns geleistet, durch den unglücklichen Stern, der ihn hartnäckig zu verfolgen scheint, nur dazu bestimmt wäre, unsere politische und bürgerliche Existenz zu gefährden, und in seinen Fall zu verwickeln, würde es ihm dann nicht scheinen, daß den Opfern, welche er uns schon gebracht hat, noch eins hinzuzufügen wäre? — Würde der Aufenthalt Sr. Majestät in einem fremden Lande nicht die günstige Gelegenheit seyn, auf dem gewöhnlichen und gesetzlichen Wege der Bittschriften darzulegen, wie dankbar ihm das Belgische Volk verpflichtet ist, wie aber zu gleicher Zeit die Resultate seinen Erwartungen so wenig als den unsrigen entsprochen haben. Auf diese Weise würde der Ausdruck der Dankbarkeit nicht verdächtig erscheinen; die Nothwendigkeit der Trennung würde allgemein gefühlt werden. Es würde erwiesen bleiben, daß der Kongreß mit den besten Absichten nicht die bestmögliche der Combinationen aufgefunden hatte. Auf diesem Wege würde für alle Welt nur Ehre zu erlangen seyn. Se. Majestät hätten uns zu viel Beweise von Hingebung dargelegt, als daß man zweifeln dürfte, Sie würden nothigenfalls das Maas derselben voll machen.“

Das Journal de Verviers enthält ein Schreiben aus Paris, worin es heißt, Brüssel, Gent und Mons hätten Kommissarien dorthin geschickt, um über einen Handels-Traktat mit Belgien zu unterhandeln; weder für Lüttich noch für Verviers seyen aber Kommissarien zugegen, und doch wünsche man bestimmte Auskunft über die Fabriken zu haben, um zu sehen, ob es möglich seyn würde, den Belgischen Zuckereingang in Frankreich zu verschaffen.

Einer Verfügung des Ministers des Innern zufolge, soll der Plan einer von Brüssel nach Antwerpen anzulegenden Eisenbahn einer Prüfungs-Kommission zugewiesen werden.

#### Oesterreichische Staaten.

Wien den 21. Februar. Ein am 8. d. Mts. von dem K. K. Internuntius bei der Ottomanischen Pforte Freiherrn v. Ottenfels abgefertigter Courier hat heute die Nachricht hierher gebracht, daß

der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Herr v. Murawieff von Alexandrien zurück am 5. d. M. bei den Dardanellen eingetroffen war. Da ein starker Nordwind die Durchfahrt erschwerte, wurde derselbe durch ein ihm von Herrn von Buxtenieff entgegengeordnetes Boot nach Konstantinopel geführt.

Die von dem Kaiserlich Russischen General-Lieutenant v. Murawieff mitgebrachten Nachrichten, welche bereits ihre volle Bestätigung durch die der Pforte aus Klein-Asien zugekommene offizielle Anzeige erhalten haben, daß Ibrahim Pascha sein Vorrücken zu Kutahia, wo ihn die Befehle Mehmed Ali's erreichen, eingestellt habe, und einen Waffenstillstand einzugehen bereit sey, können wir unseren Lesern nicht besser als mittelst der nachstehenden offiziellen Note, welche der Freiherr von Ottenfels am 7. d. M. an den Reis-Efendi erlassen hat, und zu deren Mittheilung wir ermächtigt sind, bekannt geben. Note des K. K. Internuntius Freiherrn von Ottenfels an den Reis-Efendi.

„Ich beile mich, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich durch den Kaiserl. Russischen Herrn General-Lieutenant von Murawieff, der von Alexandrien zurückgekehrt ist, Berichte von dem hiesigen K. K. General-Konsul erhalten habe, worin mich derselbe von der Art und Weise in Kenntniß setzt, wie er die ihm von mir auf Befehl des Kaiserl. Oesterreichischen Hofes unterm 6. Januar ertheilten Instruktionen, die ich dem Ottomanischen Ministerium mitzutheilen die Ehre hatte, vollzogen hat. Diese Instruktionen sind dem Herrn von Meerfeld durch eine Kaiserl. Königl. Korvette noch früh genug zugekommen, um seine Schritte mit denen des General-Lieutenants von Murawieff zu vereinigen und solchergestalt Mehmed Ali von der vollkommenen Uebereinstimmung der Ansichten der beiden, dem Ottomanischen Reiche benachbarten Kaiserhöfe hinsichtlich seines Benehmens gegen Se. Hoheit den Großherrscher, von der unwandelbaren Freundschaft des Kaisers, meines erlauchten Gebieters, für diesen Souverain, und von dem lebhaften Antheil, den Er an Allem nimmt, was das Wohl dieses Reiches betrifft, zu überzeugen. Mehmed Ali hat dem Oesterreichischen General-Konsul förmlich erklärt, daß er bereit sey, sich seinem rechtmäßigen Souverain, dessen weitere Befehle er erwarte, zu unterwerfen, daß er den Muschir Misaat Halil Pascha, den Se. Hoheit an ihn, um ihre Absichten zu eröffnen, abzusenden geruht hätten, mit den größten Auszeichnungen und Ehrenbezeugungen empfangen werde, und daß er mittlerweile seinem Sohne Ibrahim den Befehl überschickt habe, die

\*) Einem in der Allgemeinen Zeitung befindlichen älteren Schreiben aus Konstantinopel zufolge, hatte Ibrahim Pascha mit seinem Heere eine Bewegung gegen Brussa gemacht.



Feindseligkeiten einzustellen und nicht weiter vorzurücken. Indem ich diese Nachrichten zur Kenntniß Ew. Excellenz bringe, wage ich es, mir zu schmeicheln, daß Sie darin einen neuen Beweis von dem wahren Interesse, welches der Kaiserl. Oesterreichische Hof an der Wiederherstellung des Friedens und der Ruhe im Ottomanischen Reiche nimmt, und von der Aufrichtigkeit und Wirksamkeit seiner Anstrengungen finden werden, hierzu, so viel von ihm abhängt, beizutragen. Ich ergreife mit Vergnügen diesen Anlaß zc. Ottenfels.

S c h w e i z.

Basel den 14. Februar. In Aistrorf, wo der Pfarrverweser Aebli am Neujahrstag in sein Gebet die Bitte aufgenommen hatte: „die Aristokraten möchten doch wenigstens zu Thieren umgeschaffen werden, da sie bis jetzt noch unter den Thieren stünden,“ hat die Installation dieses saubern Geistlichen verschiedenen Unfug veranlaßt. Am Tag zuvor, in der Nacht vom 9. auf den 10. d. wurden mehren s. g. Aristokraten die Fenster eingeschlagen; nach der Installation, bei welcher der bargereichte Trank wahrscheinlich den Entschluß veranlaßte, führte der berüchtigte Köllner eine Bande von etwa 60 Terroristen vor das Haus eines Bürgers, in welchem sich Schullehrer B. von G. befinden sollte. Dieser war seit dem Nov. v. J. seines Schuldienstes in Giebenach wegen Eidesverweigerung entsetzt, und lebte seither in Aistrorf. Unter dem Vorwand, er wolle eine Privatschule für die Aristokratenkinder errichten, verlangte man nun seine Entfernung; es wurde erwidert, er sei nicht anwesend und er halte sich mit Aufenthaltsbewilligung von Liestal hier auf. „Die Regierung habe nichts zu befehlen und der Schullehrer müsse fort,“ hieß es; worauf Köllner, ohne irgend einen amtlichen Charakter, wiederholt die Betten, Kisten, Scheune, Etrüge zc. durchsuchte, glücklicherweise aber den verborgenen Schullehrer nicht fand, der sich in derselben Nacht heimlich fort begab und jenseits des Rheines erst wieder sicher war. — Nach eingegangener Anzeige der eidgen. Kommissarien sind auch die Hh. Pfarrer Burchardt von Rümmlingen und Stähelin von Frenkendorf entsetzt worden, so daß jetzt nur noch wenige rechtmäßige Geistliche sich im getrennten Kantonsrath befinden. — Durch Kreis Schreiben vom 5. d. hat der s. g. Regierungsrath von Liestal noch einmal den bekannten Raubbefehl zu rechtfertigen gesucht.

N o r d - A m e r i k a.

Washington den 9. Januar. Am 6. d. M. verwandelte sich das Repräsentantenhaus in einen Gesamt-Ausschuß zur Verathung über den Zustand der Union. Herr Verpland trug darauf an, daß das Haus die Bill wegen Reduktion oder anderweitiger Veränderung der Einfuhr-Zölle vornehmen möge. Herr Newman bemerkte, daß man geglaubt habe, es solle dies nicht vor näch-

stem Montag geschehen. Es wurde darüber zur Abstimmung geschrieben, und der Ausschuß entschied sich für Aufnahme der Bill. Der Vorsitzer, Herr Wayne, erklärte, daß 87 Stimmen dafür wären, Herr Stewart aber verlangte die Zählung, und der Vorsitzer ernannte die Herren Everett und Hubbard zu diesem Geschäft. Die in der Affirmative stimmenden Mitglieder erhoben sich nun und gingen zwischen den beiden Zählern durch. Der Vorsitzer erklärte nun, daß 94 Stimmen für und 78 gegen die Frage wären, und die Bill wurde angenommen. Herr Verpland hielt einen Vortrag zu Unterstützung derselben. Hierauf bemerkte Herr Huntington, es scheint jetzt ausgemacht, daß das Haus die Tarif-Bill in Verathung ziehen wolle; aber da viele Herren nicht erwartet hätten, daß die diesfälligen Verhandlungen vor nächstem Montag beginnen würden, so hätten sie auch die besagte Bill noch nicht so genau geprüft, wie es die Details derselben erforderten, und er trage daher darauf an, daß der Ausschuß für jetzt sich erhebe. Dieser Antrag ging mit 90 Stimmen durch, und das Haus vertagte sich.

Vorgestern beschloß das Repräsentanten-Haus, mit großer Stimmenmehrheit, daß das erste Geschäft des Hauses an jenem Tage in der Verathung über Herrn Verpland's Tarif-Bill bestehen solle.

New York den 19. Januar. Die Journale von Charleston beschuldigen den Präsidenten Jackson, er wolle Cäsar, Cromwell und Bonaparte nachahmen, ohne den Muth und das Genie dieser großen Männer zu besitzen. Während in Baltimore eine zahlreiche Bürgerversammlung unter dem Vorsitz des Maires jener Stadt geschworen, einstimmig zu denken und zu handeln, um die Regierung zu unterstützen und gegen ihre Feinde in Schutz zu nehmen, ist in andern Städten die Proklamation Jackson's verhöhnt und verkannt worden, so wie sich auch die Bürger gegeneinander verbinden, der gegenwärtigen Regierung sich zu widersetzen.

### Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Wien vom 4. Februar. Hier herrscht gegenwärtig ein Uebel, das mancher Familie die Carnevalsfreude verdirbt, nämlich die Masern. Fast in jedem Hause giebt es mehrere kranke Kinder, auch die Erwachsenen werden nicht verschont; unter Andern ist der Prinz Gustav Wasa noch bettlägerig.

München. Anstatt des Professors Schorn, welcher den ehrenvollen Ruf nach Weimar, als Direktor der dortigen Kunstanstalten an des verstorbenen Hofraths Meyer Stelle annimmt, ist der Landschaftsmaler Olivier der Ältere zum Sekretär und Professor an der Königl. Akademie der Künste ernannt, und wird, gleich seinem Vorgänger, Vorlesungen über die Kunstgeschichte halten.



— Cornelius wird nächstens auf zwei Jahre nach Italien reisen, um daselbst den Carton zum Bilde des jüngsten Gerichts, für die Ludwigskirche, zu entwerfen. Der Bildhauer Schwankthaler ist mit zwei Münchner Gehülfen in Rom mit der Ausführung des Modells zum südlichen Giebelfelde der Balhalla beschäftigt, wozu Professor Rauch die erste Skizze lieferte, und Thorwaldsen ihn mit größter Theilnahme unterstützt. Diese kolossale Arbeit von 15 Statuen wird in dem schönen tyroler Marmor von Slanders in München ausgeführt werden.

Der Mess. zeigt mit Trauer an, daß die Maske, welche zu St. Helena von dem Angesicht Napoleons genommen sei, für Frankreich verloren gehen werde, denn ein reicher Engländer werde dieselbe von dem Doktor Automarchi kaufen, welcher jetzt auf dem Punkt stehe, die bedeutenden Anerbietungen, die ihm gemacht sind, anzunehmen, obwohl er früher dem Maler Lawrence den Verkauf durchaus abgeschlagen hatte.

In Paris wurde seit dem 1. Januar dieses Jahres eine Hundeschule ertichtet, worin die jungen Hunde in Kost und Wohnung gegeben werden, und durch 2—6 Monate in allen Hundekünsten Unterricht erhalten. Die Zahl der vierbeinigen Scholaren beträgt gegenwärtig schon 2000, das Unterrichtsgeld ist ziemlich mäßig und ein Hund, der seinen sechsmonatlichen Lehrcursus vollendet hat, ist im Stande, in allen Gesellschaften als Maitre des Plaisirs mit Ehren aufzutreten.

Cath. Bernard, Thürsteherin in Paris, in der Straße Marcen Carbone Nr. 11, ließ eine Broschüre über die Katzen drucken. Ein Recensent dieses Büchleins äußert sich darüber: Der große Naturforscher Buffon hat zwar schon über das Katzengeschlecht geschrieben, aber es ist nicht zu leugnen, daß er trotz seiner Kenntnisse in der Naturgeschichte und seines ausgezeichneten Talents zu Beobachtungen, doch große Lücken gelassen hat. Madame Bernard, die vernidige ihrer Verhältnisse, als Thürsteherin, eine günstige Gelegenheit gehabt hat, die Anlagen, Sitten und Gewohnheiten aller Rominagrobis zu beobachten, hat ein Werk über die physische und moralische Erziehung der Katzen herausgegeben. Wenn man ihren Vorschriften folgt, so wird man nicht mehr diebische, näschige und heimtückische Katzen sehen; man kann ein gebratenes Huhn sicher stehen lassen, ohne Gefahr zu laufen, daß die Katzen es sich zueignen werden. Eben so können Zeigige und Kanarienvogel ohne Gefahr neben ihnen herumhüpfen und den Kindern wird es ungekragt erlaubt seyn, sie beim Schwanz zu ziehen, ohne dafür gekragt zu werden. Es ist doch eine köstliche Sache um die Erziehung!

In Paris ist schon wieder ein neues Stück von

Scribe gegeben worden „le père de ma mère und le fils de ma fille.“ Es ist eine Verkleidungs-Comédie, worin der Schauspieler durchaus mit zwei Gesichtern, wie in der Pantomime spielen muß. Er giebt nämlich vier Rollen, die, so oft er sich umwendet, einen andern Menschen zeigen. Der Hintertheil des Kopfes ist immer mit einer Maske versehen und das dazu gehörrige Kleid von dem ganz verschieden, was der vordere Theil des Schauspielers zeigt. Auf diese Art kommt er als Violinspieler und Tänzer zugleich. Er spielt als alter Mann, dreht sich um und tanzt als junger; kommt als Räuber, der sich flüchtet, wendet sich um und verfolgt sich selbst als Häfcher 2c. 2c. Hierzu gehört freilich ein Schauspieler von ungeheurer Gewandtheit. In Paris hat mit dieser Rolle ein junger Mann, Namens Beauvri, seinen ersten Versuch gemacht. Dieser fiel glänzend aus.

Die Concurrnz stellt sich heut zu Tage überall ein. Man weiß, mit welcher Wichtigkeit man das nahe bevorstehende Erscheinen der Zeitschrift „Europe littéraire“ ankündigte, dieser neumodischen literarischen Zeitschrift, die wenigstens 10,000 Abonnenten haben muß, um fortzukommen. Jetzt spricht man wieder von der Herausgabe einer neuen, viel kolossaleren, Zeitschrift „le Monde“, zu deren Gründung ein großer, durch sein Glück und seine einsichtsvollen Unternehmungen bekannter Kapitalist 500,000 Fr. bestimmt. Zwölf Gelehrte sind mit der Redaktion im Allgemeinen beauftragt und erhalten jeder ein Jahrgehalt von 12,000 Frs.; 100,000 Fr. sind den berühmtesten Männern für die Redaktion der einzelnen Artikel ausgesetzt und 100,000 Fr. zu Zeichnungen und Kupferstichen, die von großen Meistern geliefert und der Zeitschrift beigelegt werden sollen. Auf dem Boulevard ist in diesen Tagen ein ganzes Hotel zu dieser Unternehmung gemiethet worden; es wird dort ein literarischer Lesekreis stattfinden, wo die Zeitungen der ganzen Welt ausgelegt seyn werden. Wöchentlich einmal wird den Gelehrten, Künstlern und allen Französ. und fremden bedeutenden Leuten ein Mittagmahl gegeben werden. Das Schicksal dieser Anstalt ist auf 4 Jahre gesichert. Der „Monde“ wird täglich erscheinen und nur 60 Frs. jährlich kosten. Um zu bestehen, braucht sie 25,000 Abonnenten. Im genannten Hotel wird auch ein Saal für Neuigkeiten auf außerordentlichem Wege, und ein Assurance-Kreis eröffnet werden, zu welchem letzteren sich alle Mitglieder des, von den angesehensten Bewohnern der Hauptstadt am Meisten besuchten Kreises in Masse vereinigt haben. Die erste Nummer der neuen Zeitung soll am 1. Mai d. J. erscheinen; im Laufe eines Jahres enthalten 360 Nummern, 180 Kupferstiche oder Holzschnitte, 12 Romane, 24 Dramen, 24 Sprüchwortspiele und mehr als 1000 verschiedene Artikel nicht nur von



den ausgezeichnetesten Schriftstellern Frankreichs, sondern der ganzen civilisirten Welt. Angekündigt sind für den ersten Monat ein Roman von Cooper, ein Schauspiel von dem Engl. Schriftsteller Kenney, und Fragmente aus Veranger's, in der Vorrede zu seinen letzten Liedern angekündigtem Anekdoten-Wörterbuch.

Endlich (sagt „das Ausland“) erhält man zuverlässige Nachrichten über die in öffentlichen Blättern schon erwähnte Entdeckung unermesslich reicher Silberadern in Chile. Der Araucano, ein offizielles Journal der Republik, enthält in seinem Blatte vom 9. Juni 1832 folgendes Schreiben: „Die Intendante von Coquimbo-Serana den 7. Juni 1832, an den Minister des Innern. In der Gebirgskette von Topiapo, genannt Chanarcilla und Mole, wurde eine wundervolle Entdeckung gemacht. Die Silberadern sind, wie man uns versichert, unerschöpflich. Seit dem 22. Mai wurden 16 mehr oder minder reiche Adern entdeckt; Reisende, die an Ort und Stelle waren, wollen sogar 50 gezählt haben. Das Erz ist von der größten Reinheit, und erfahrene Bergleute hegen nicht den geringsten Zweifel über den Reichthum dieser Entdeckung. Jose Maria Poonavente.“ — Dasselbe Blatt enthält auch noch aus Coquimbo folgende Nachricht: „Wir haben mehre Schreiben der achtungswerthesten Personen aus der Provinz vor uns, die einstimmig die erwähnte erstaunenswürdige Entdeckung bestätigen. Die Mine liegt südlich von Topiapo und dehnt sich mehr als 15 Leguas in der Länge und 10 in der Breite aus; sie berührt folgende Orte: Chanarcilla, Ritacas, Pan de Azear, Pagonales und Mole. Zufall ließ einen Holzhauer diese Entdeckung machen, der sein Glück einem gewissen Godoi und Don Miguel Gallo mittheilte, allein sie konnten es nicht lange geheim halten, und man kam ihnen bald auf die Spur. Vier Tage darnach waren schon 16 Adern entdeckt, am 8ten 40, und noch später 50 — die vielen kleinen Adern, die man in dem Augenblicke gar nicht beachtete, ungerechnet. Eine Erzklufe, die von einem Engländer für 200 Piafter gekauft wurde, war, wie sich nachher auswies, 1000 werth. Außer der erstaunlichen Menge, in der das Erz sich vorfindet, ist es auch von der vorzüglichsten Qualität. Der Intendant hat dem Minister des Innern Proben von drei verschiedenen Adern übersandt, die Alles, was hier gesagt wurde, bestätigen. Und als wäre eine so wichtige Entdeckung nicht hinreichend, diese Gebirgsgegend berühmt zu machen, wurde auch in dem benachbarten Ranton Fancos ein reiches Goldlager aufgefunden, und diese bisher unbewohnten Bergwildnisse sind gegenwärtig wie durch einen Zauber von mehr als 3000 Menschen bevölkert.“ Ohne Zweifel wird diese Entdeckung in der Folge von wichtigem Einfluß auf Politik und Handel von

Chile seyn; auf einer Seite brachte sie jedoch schon Nachtheil mit, da die Bergleute die Kupferminen zu verlassen angefangen haben.

Ein bei Anlaß der Geburt des Königs von Rom an die sämtlichen poetischen Lobredner Europa's ergangener Ausruf, hatte zwölf hundert und drei und sechzig in Griechischer, Lateinischer, Französischer, Italienischer, Spanischer, Portugiesischer, Deutscher, Englischer, Flämändischer und Holländischer Sprache abgefaßte Gedichte nach der Hauptstadt Frankreichs zusammengebracht. An fünfzig Individuen dieses Dichterheeres wurden Preise ausgetheilt, und von den Gedichten selbst zwei hundert und fünf und siebenzig des Drucks würdig erklärt. Diese erschienen zu Paris 1811, in 2 Quartbänden, unter dem Titel: Hommages poétiques sur la naissance du Roi de Rome, recueillis et publiés p. J. S. Lucent et I. Eckard. Letzterer lieferte noch in einem Supplement elf Stücke.

(Frauenverloosung.) Ein Zeitungsartikel aus Raskutta erregte vor einiger Zeit in London großes Aufsehen, und man war nahe daran, den Gegenstand in eine öffentliche Verathung zu ziehen, so allgemein und laut hatte besonders das schöne Geschlecht seine Mißbilligung durch ein shocking indeed zu erkennen gegeben. Die Anzeige lautete folgendermaßen: „Frauenverloosung. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß wieder sechs niedliche junge Damen mit zwei süßen Kindern von Europa gekommen, alle mit blühenden Rosen auf ihren Wangen, mit Liebenswürdigkeiten reichlich ausgestattet und von höchst schmiegsamem Temperamente. Sie sollen hart an der Britischen Galerie verlost werden, das Loos kostet 12 Rupien und die höchste Nummer gewinnt die bezauberndste.“ Bei genauer Untersuchung zeigte es sich aber, daß ein Modenhändler auf die Art seine Waaren scherzhaft angepriesen.

### Stadt-Theater.

Sonntag den 3. März: Das unterbrochene Opferfest, heroische Oper in 2 Akten von Huber, Musik von Winter. (Hr. Fäger, Königl. Württembergischer Kammer- und Opernsänger: „Murnay“ als 4te Gastrolle im 2ten Actus. — Hr. Friede, vom Breslauer Theater: „Mafferu“, als erste Gastrolle.)

Am gestrigen Tage endete ein sanfter Tod die Leiden meines geliebten Sohnes Julian.

Krosno den 28. Februar 1833.

E. W. Dietrich,  
Ev. Prediger.



### Bekanntmachung.

Da zum 1sten April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der hiesigen Garnison stattfinden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmieten wollen, hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 8ten März d. J. dem Servis- und Einquartierungs-Amt anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Einquartierung unterbringen wollen. Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemietet haben, müssen in obiger Frist anzeigen, ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweit untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Quartierbilletts die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der diese Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen. Posen den 18. Februar 1833.

### Der Magistrat.

Armen = Kassen = Verwaltung des Magistrats zu Posen für das Jahr 1832.

#### Einnahme.

1) Zinsen von 46,111 Rthlr. 4 Sgr. Rthlr. Sgr. pf.	5 pf. ausstehenden Kapitalien	2084. 9. 6.
2) Grundzins, Erbpacht, Pacht- und Miethgefälle		457. 5. 5.
3) Zuschuß aus Staats-Fonds		200. — —
4) Zuschuß aus Kammerei-Fonds		3151. 3. 6.
5) Freiwillige Beiträge und Geschenke		1058. 3. 6.
6) Ertrag der Lotterie weiblicher Handarbeiten		666. 7. 6.
7) Für ertheilte Musik = Erlaubniß = Scheine		155. — —
8) Kleine Polizei = Strafen		312. 5. —
9) Eingezogene Rückstände aus früheren Jahren		582. 14. 3.
10) Wiedereingezogene Kurz-, Verpflegung- und Erziehungskosten		630. 1. —
		<b>= 9296. 19. 8.</b>

#### Ausgabe.

1) Gehälter für den Armen-Kassen = Rendanten, für den Sekretair der Verwaltung, den Lazarethwärter und die Armen-Boigte		585. 27. 3.
2) Bau- u. Reparaturkosten, Rauchfangsteuer und Feuersocietäts-Beiträge für die Lazareth- und Hospital-Gebäude		57. 15. 11.
3) Einrichtung des Franziskaners Klosters		175. 3. 3.
4) Lazareth-Utensilien		22. 20. 10.
5) Kur und Verpflegung der Kranken im Stadt-Lazareth		1988. 25. 5.
6) Medizin für Haus-Arme und Hospitalen		211. 20. 9.
7) Bekleidungs-Kosten		111. 8. —
8) Begräbniskosten		14. 27. 3.

9) Wöchentliche und monatliche Unterstützungen		3919. 20. 4.
10) Außergewöhnliche Unterstützungen		310. 12. —
11) Brennholz fürs Lazareth, für die Hospitaler und für Hausarme		447. 24. —
12) Verpflegung und Bekleidung von 20 Waisenknaen in der Erziehungs-Anstalt, incl. Lohn für den Aufseher, Miethe fürs Lokal, Holz, Licht, Medizin etc.		861. 3. —
13) Zuschuß zur Jacobschen Waisen-Mädchen-Erziehungs-Anstalt		100. — —
14) Unterhaltung des Arbeitshauses		726. 19. 9.
		<b>= 9533. 17. 9.</b>

Posen den 24. Februar 1833.

Stadt = Armen = Direktorium.

### Subhastations = Patent.

Das im Schroder Kreise gelegene, zur Johann v. Arnoldschen Liquidations-Masse gehörige Gut Podziechowice soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche gerichtliche Taxe desselben beträgt 14,661 Rthlr. 17 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen

am 3ten Juni 1833,

am 4ten September 1833,

und der letzte

am 4ten December 1833,

Vormittags um 9 Uhr vor dem königlichen Landgerichts-Rath Kauffuß im Partheien-Zimmer des Landgerichts an.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Weibietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eintreten, erfolgen wird.

Zugleich werden die ihrem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben des Mathias v. Wygano wski hiermit vorgeladen, in diesen Terminen persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Mittelstadt und Guderian in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen bei Präklusion zu liquidiren, widrigenfalls dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden wird.

Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Caution von 1000 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 21. Januar 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.



# Proclama.

Auf dem im Melnauer Kreise belegenen adelichen Gute Dziż, Antheil II., sind auf Grund des landrechtlichen Dekrets vom 6ten Juni 1792 für Mathias v. Kierzynski Rubr. III. No. 1. 1333 Rthlr. 10 Sgr. eingetragen.

Nat gleich der 2c. Kierzynski bereits am 25ten Juni 1800 über die Post quittirt, so ist doch im Hypotheken-Buch vermerkt, daß Andreas von Koszutski und Joseph von Kielczewski an diese Post Ansprüche haben. Auf demselben Gute ist ferner Rubr. III. No. 2. eine Protestation für die Erben der Johanna v. Kaminska, verheiratheten v. Kierzynska, auf Höhe von 166 Rthlr. 20 Sgr. ex inscriptione de dato Dienstag nach Mariä Himmelfahrt 1757 ingrossirt, die auch bereits getilgt seyn soll. Es werden daher der Andreas v. Koszutski, so wie der Joseph v. Kielczewski, ihre Erben, Cessionarien, so wie alle, die sonst in ihre Rechte getreten sind, nicht minder die Erben der Johanna v. Kaminska verheiratheten v. Kierzynska, deren Erben, Cessionarien, oder die auf andere Weise ihre Rechte erworben haben, zu dem in unserem Cessionsjimmern auf

den 4ten Juni c. a.

vor dem Landgerichtsrath Szarbinowski anstehenden Termine hiernit vorgeladen, um ihre Ansprüche darzuthun, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit denselben werden ausgeschlossen und die erwähnten Posten im Hypotheken-Buche werden gelöscht werden.

Krotoschin den 21. Januar 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Im Hypotheken-Buche der dem Grafen Friedrich Wilhelm v. Brandenburg und der Frau Herzogin von Anhalt-Köthen, Julie, geborne Gräfin v. Brandenburg gehörigen, im Wirßiger Kreise belegenen Herrschaft Liszkowo ist Rubr. III. No. 14. für den Lieutenant Ernst Friedrich v. Schmiedeberg im v. Kalkreuth'schen Dragoner-Regiment ex obligatione vom 18. August 1791 eine Forderung von 10,000 Rthlr. unterm 10. Nov. 1791 eingetragen. Die Besitzer der Herrschaft, welche behaupten, daß dieses Intabulat bezahlt, die Quittung darüber aber von den nicht auszumittelnden Erben des auf Ruhnow am 3. August 1818 verstorbenen frühern Lieutenants und als Capitain dimittirten v. Schmiedeberg, bekanntlich letzten Inhabers des über die 10,000 Rthlr. sprechenden Documents nicht ertheilt werden kann, haben darauf angetragen, daß die gedachte Post Behufs der Löschung gerichtlich aufgehoben werde. Es werden daher die Erben des frühern Lieutenants und als Capitain verabschiedeten Ernst Friedrich v. Schmiedeberg, so wie alle diejenigen hiernit aufgefordert, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandnehmer oder aus irgend einem andern Grunde ein Anrecht auf die besagte

Post von 10,000 Rthlr. zu haben glauben, ihre etwaigen Ansprüche in dem auf den

30sten März k. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land-Gerichts-Rath Fischer anberaumten Termin anzumelden, widrigenfalls dieselben mit allen ihren diesfälligen Ansprüchen präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Schneidemühl den 15. October 1832.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Dienstag den 5ten März a. c. Vormittags 9 Uhr, sollen mehrere alte Gegenstände, als: Pferddecken, Pferde-Putzzeuge und Futtersäcke im hiesigen Artillerie-Zeughaus, Bronzer-Straße No. 307., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Posen den 25. Februar 1833.

Königl. Artillerie-Depot.

Jäger,

Major

Historicus,

Zeug-Lieutenant.

Kleesaamen = Offerte.

Neuen stehermärkischen und gallizischen rothen und weißen Kleesaamen, achte französische Luzerne, englisch und französisch Raygras, Honiggras, Thymotiengras, Andrich oder Aderspargel, Kunkelrübensaamen, Leinsaamen, nebst allen Gattungen von Garten-Gemüse-, Feld- und Blumen-

Saamen,

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Reitsch  
in Breslau, Stockaasse No. 1.

## Börse von Berlin.

Den 26. Februar 1833.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine . . . . .	4	94½	93½
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	—	103½
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	—	103½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	89½	88½
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	53	52½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	92½	—
Neum. Inter. Scheine dto. . . . .	4	92½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	95½	—
Königsberger dito . . . . .	4	—	92½
Elbinger dito . . . . .	4½	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	35½	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	97½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	99½	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	99½	98½
Pommersche dito . . . . .	4	104½	—
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	105½	—
Schlesische dito . . . . .	4	—	105½
Rückstands-Copp. d. Kur- u. Neumark . . . . .	—	58	57
Zins-Scheine der Kur- und Neumark . . . . .	—	59½	58½
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	18½	—
Neue dito . . . . .	—	19	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13½
Disconto . . . . .	—	3½	4½